



An den Leser.



Sie sind vorüber die Zeiten, in welchen man einem fleißigen Untersucher der einheimischen Natur im Kleinen für seine Bemühungen mit Spott und Gelächter lohnte. Freylich mag es noch hin und wieder geßnersche Syacinthe (*) geben, die durchs verächtliche Gras neben der Natur hineilen, und pfeifen, die sie anlächelt — vergebens anlächelt; allein sie werden überstimmet. Sie mögen immer unempfindlich bleiben zur grossen Pflicht ihre Begriffe von der Weisheit und Allmacht des Schöpfers durch die Betrachtung seiner dem Ansehen nach minderen Werke zu erhöhen und aufzuklären; unser geläutertes Jahrhundert sieht diese Bemühungen sowohl von der moralischen als physischen Seite für so nützlich und angenehm an, daß es jedem, der die Naturaussichten durch seine Entdeckungen erweitert, Dank weiß, und schon auf verschiedenen hohen Schulen, auch unsers Deutschlands, Lehrstühle errichtet hat dieselben gemeinnütziger zu machen.

Haben wir nun nöthig auf eine Entschuldigung unsers Unternehmens zu denken? Wir wachen über die Erziehung adelicher Jünglinge

A

in

* S. seine Idylle: Die Gegend im Grase.

in einem Collegio, in welchem zu jedem Kenntniße, das Weltbürgern ansteht, wenigstens die Grundlinien gezogen werden müssen. Der weitläufige Garten, in welchem sich unsre jungen Freunde bey günstiger Witterung eine und die andre Stunde des Tages ergötzen, heutzutage bey einer grossen Verschiedenheit von Bäumen und Pflanzen die manchen sehr angenehme Unterhaltung an, den Schmetterlingen, und andern dergleichen buntfarbigten Thierchen nachzustellen. Man weiß aus eigener Erfahrung, wie geneigt das Knabenalter ist, an dem männlichen eine Allwissenheit voraus zu setzen. Man drang mit Fragen in uns, wie dieß und jenes Insect heiße, wo es zu finden, wie es zu behandeln, aufzubehalten, zu ordnen sey. Konnten wir einem so wißbegierigen Juncthigen ausweichen? Wir thaten uns also ungefähr vor 7 Jahren zusammen, studierten das System des Ritters v. Linne des Mannes, für den die Natur fast kein Geheimniß zu haben scheint, besuchten die Quellen, aus denen er geschöpft, fiengen an dauerhaftere Sammlungen zu machen, und brachten alle unsere Beobachtungen und Entdeckungen genau zu Papiere. Fähigkeit und Lust zum Malen, und einige Übung in der architektonischen Zeichnung Jemandes aus unserm Mittel, der es unternahm die in Natur nicht wohl aufbehaltlichen Raupen mit Farben nach dem Leben zu entwerfen, kam uns wohl zu statten. Allein, wer mit der Einrichtung der uns anvertrauten Ritterschule, mit unsern Lehr- und Erziehungspflichten etwas näher bekannt ist, sieht auch ohne unsern erinnern wohl ein, daß wir diesen Beschäftigungen nur die wenigen Nebenstunden widmen, und fast jeden Zeitsplitter dazu auflesen mußten.

Wir

Wir sahen unterdessen in verschiedenen Ländern Europens immer neue Bücher über diesen Theil der Naturgeschichte, die Arbeiten eines Geoffroys in Frankreich, eines Sulzers in der Schweiz, eines Gronovs in Holland, eines Brünichs in Dänemark, eines Schrebers in Sachsen, eines Beckmanns im Hannoverschen ans Licht treten. Wir lasen im Lyonnet, (*) und andren gelehrten Naturforschern den Wunsch, daß sich in jeder größeren Gegend jemand finden möchte, der es auf sich nähme die einheimischen Insecten zu beschreiben, damit endlich durch die Vereinigung dieser besonderen Beyträge ihr Kenntniß jenen Grad der Vollständigkeit erstiege, zu welchem wir die Kräuterkunde, meistentheils durch eben dieses Mittel, gelanget zu seyn sehen. Wir fanden auch hierinn schon Vorarbeiter, den P. Posda aus der G. J. in Steyermark, den gelehrten Arzt H. Scopoli in Krain, den berühmten H. D. Schäfer in der Regensburgergegend. Sollten die Wienergegenden nicht eben die Arbeit verdienen, der sich diese unermüdeten Männer unterzogen haben? Wie fruchtbar sind sie an manchfaltigen und seltenen Pflanzen! man kennt die Sammlungen eines älteren Clusius, und verschiedner heutigen erfahrnen Botaniker.

Da nun fast keine Pflanze ist, die nicht ihre eigenen Bewohner und Gäste vom Raupengeschlechte hätte, schliesse man auf die Menge und Verschiedenheit der Schmetterlinge, und hieraus auf die Erheblichkeit einer genauen Untersuchung, und systematischen Behandlung.

Wir schmeicheln uns, dieser Untersuchung und Behandlung um so viel mehr gewachsen zu seyn, da wir mit vereinigten Kräften, und mehreren Augen zu Werke gehen. Der aufmerksamste Reaumur (**)

H 2

war

(*) In seinen französischen Anmerkungen zu Lessers Insectentheologie. Einleit. 24 S.

(**) Memoires pour servir à l'Histoire des Insectes à Amsterd. 1737. Tom. I. Mem. I. pag. 60.

war schon der Meynung, daß der Umfang eines vollständigen Werkes in dieser Gattung weit über die Sphäre eines einzelnen Geistes hinausgehe, und daß ohne wechselseitige Beyhilfe und Unterstützung mehrerer Beobachter in der Naturgeschichte kaum etwas Gründliches zu Stande gebracht werden könne. Daher preist er einen erleuchteten Physiker und Botaniker du Samel, einen scharfsinnigen Messkünstler Mausepertuis, einen berühmten Sternseher Grandjean, daß sie nicht selten von dem hohen Fluge ihrer Betrachtungen in angenehmen Ebenen ausruhten, Insecten untersuchten, und mit ihren darüber gemachten Anmerkungen ihm zusandten. Er danket dem Oberaufseher des königlichen Gartens, dem Generalintendanten der Posten, und mehr andern, welche zur Vermehrung und Ausgabe seiner Sammlung hilfreiche Hand gebothen hatten. Auch wir werden nicht ermangeln die Verbindlichkeit gegen adeliche und andere Liebhaber der Naturgeschichte an seinem Orte zu äußern, die uns mit ihren Sammlungen oder sonst auf eine Art Vorschub gegeben haben. Gleichwie wir wider die Pflicht ehrlicher Männer handeln würden, wenn wir schon gedruckte Beobachtungen mit Verschweigung des Authors auf unsre Rechnung setzen, und ohne Grund für unsre eignen ausgeben sollten.

Geschrieben am k. k. Theresiano
den 16. März 1771.

I. Ab=